INFOBrief Nr. 138
NABU Sachsen
Juni 2015



Puppenstuben gesucht
Jetzt mitmachen beim neuen Schmetterlingsprojekt!

Kleines Wiesenvögelchen Foto: Peter Diehl

3_Kein Glyphosatverkauf im Baummarkt
3_Für eine naturnahe Elbe
5_Rotwild in Sachsen
7_Schon gesehen? Bienenkäfer
9_Fledermaushotline
10_Schwalben willkommen
16_Neues von der NAJU

... und vieles mehr

INFOBrief
NABU Sachsen
Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
www.NABU-Sachsen.de

Puppenstuben gesucht

Neue Mitmachaktion

Schmetterlingsprojekt gestartet

Die Populationen der Schmetterlinge sind seit 1990 in Europa, Deutschland und in Sachsen stark zurückgegangen. Zwischen 30 bis 50 Prozent liegen die Verluste, wobei die Ursachen für diesen Rückgang vielfältig sind. Zu nennen sind unter anderem eine zu intensive Nutzung des Grünlandes, der Einsatz von Pestiziden und Stickstoffeintrag.

Schmetterlinge entwickeln sich über mehrere Entwicklungsstadien, vom Ei, mehreren Larvenstadien und der Puppe zum Falter. Sie sind also auch in unserer Umwelt, wenn wir keine Falter fliegen sehen: die Eier versteckt an Blättern, die Raupen, meist gut getarnt an Pflanzen fressend und die Puppen, die an versteckten Orten ruhen. Viele Grünflächen in unseren Städten und Dörfern können wieder Lebensräume für Schmetterlinge werden, wenn sie einfach nur weniger „gepflegt" werden würden: weniger Mahd und Verzicht auf den Einsatz von Pestiziden.

Das dreijährige Projekt **„Puppenstuben gesucht – Blühende Wiesen für Sachsens Schmetterlinge"** soll dazu beitragen, Grünflächen im Siedlungsbereich als Lebensräume für Tagfalter umzugestalten. Die Mitmachaktion richtet sich an alle die Grünflächen bzw. Grünlandflächen pflegen. Schwerpunkt des Projektes sind Grünflächen in Dörfern und Städten. Grundstückseigentümer, Vermieter und Flächenverwalter, die Flächen im Siedlungsbereich pflegen, sowie auch Interessierte, die die Pflege solcher Flächen übernehmen wollen sind dabei besonders gefordert.

Auf der Internetseite **www.schmetterlingswiesen.de** können Teilnehmer der Aktion ihre Ergebnisse und Erfahrungen mit den umgestalteten Schmetterlingsflächen einstellen, die wiederum andere Interessierte zum Mitmachen anregen sollen. Für die Schmetterlingswiesen können die Teilnehmer der Aktion das Zertifikat „Falterfreundlich" für die jeweiligen Flächen erhalten. In den kommenden Wochen wird außerdem eine Smartphone-App fertiggestellt, die eine Bestimmung einheimischer Falter ermöglicht. Die App dient so der Erfolgskontrolle der schmetterlingsfreundlichen Gestaltung einer Wiese.



Bernd Heinitz (NABU Sachsen), Beate Beydatsch (LaNU), Christina Kretzschmar (DVL), Staatsminister Thomas Schmidt, Dr. Matthias Nuß & Prof. Volker Mosbrugger (Senckenberg) während des Projektstarts am 20. Mai 2015.
Foto: Uwe Schroeder

Sie verfügen über eine Wiese, die Sie gern als Schmetterlingswiese umgestalten möchten?
Unter www.schmetterlingswiesen.de erhalten Sie alle notwendigen Informationen. In einem Blog können Sie sich mit anderen über ihre Erfahrungen bei der Wiesenpflege austauschen und auf einer Sachsenkarte ihre Fläche als Schmetterlingswiese registrieren.

Für jene, die eine Wiese besitzen und diese nicht pflegen können und jene, die keine Wiesen besitzen aber gern die Pflege einer Schmetterlingswiese übernehmen möchten, richten wir auf der Website eine Schmetterlingswiesenbörse ein.

Während der dreijährigen Laufzeit werden regionale Projektpartner zahlreiche öffentlichkeitswirksame Aktionen durchführen, unter anderem die Gestaltung von Schmetterlingswiesen auf öffentlichen Flächen, Artbestimmungskurse, Beratungstermine sowie Veranstaltungen für Schulklassen. Dabei werden sie von Landschaftspflegeverbänden, von Naturschutzgruppen des NABU und von weiteren Naturschutzeinrichtungen unterstützt.



In einer **Broschüre** und unter **www.schmetterlingswiesen.de** werden für acht Tagfalterarten die Lebenszyklen und ökologischen Ansprüche der einzelnen Entwicklungsstadien erklärt. Dazu gehören auch die Pflanzen, an denen die Raupen fressen und die Falter Nektar saugen. Aus dem Wissen über diese ökologischen Zusammenhänge werden praktische Hinweise abgeleitet, wie man Offenflächen so aufwerten und mähen kann, dass sie Lebensräume für Tagfalter werden.

Die Mitmachaktion ist ein gemeinsames Projekt der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt, des NABU Sachsen, des Senckenberg Museums für Tierkunde und der Landschaftspflegeverbände Sachsens. Es wird unterstützt durch den Naturschutzfonds der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt aus Zweckerträgen der Lotterie Glücksspirale.

Baumarkt-Branche muss umstrittenes Pestizid endlich auslisten

NABU-Protestaktion gegen Glyphosat-Verkauf



Mit einer Online-Protestaktion appelliert der NABU an die führenden Baumärkte und Gartencenter, sämtliche Produkte mit dem umstrittenen Pestizidwirkstoff Glyphosat aus ihrem Sortiment zu nehmen. Innerhalb weniger Tage haben sich an der Aktion bereits fast 2.000 Personen beteiligt und dazu beigetragen, dass die ersten Unternehmen einen Ausstieg aus dem Verkauf des Pflanzengifts verbindlich zugesagt haben. Neben Bauhaus, Globus Baumarkt und toom Baumarkt haben auch die Unternehmen Pflanzen-Kölle, Knauber, Gartencenter Holland und Gartencenter Augsburg schriftlich erklärt, künftig auf jeglichen Verkauf von Glyphosat-Produkten zu verzichten. Die große Unterstützung der NABU-Protestaktion macht deutlich, dass die Umweltrisiken von Glyphosat in der Öffentlichkeit zunehmend diskutiert werden und ein Verkauf des Mittels an Privatpersonen für Haus- und Kleingärten nicht mehr zu verantworten ist.

Glyphosat ist das weltweit am meisten eingesetzte Herbizid, von dem in Deutschland weiterhin 51 verschiedene Anwendungen für den Haus- und Kleingartenbereich zulässig sind. Bedenkenlos wird es unter Handelsnamen wie „Roundup“ versprüht, in der Hoffnung auf unkrautfreie Blumenbeete und Gartenwege. Dabei schadet es Mensch und Natur erheblich. So gilt das Mittel laut Weltgesundheitsorganisation als wahrscheinlich krebserregend. Wissenschaftliche Studien bringen verminderte Fruchtbarkeit und Störungen der Embryonalentwicklung mit Glyphosat-Einsatz in Verbindung. Außerdem wurden deutliche Auswirkungen auf die Reproduktionsfähigkeit von Amphibien und Fischen nachgewiesen. Neben den direkten toxischen Effekten gefährdet die Wirkung als Breitbandherbizid auch zahlreiche andere Organismen, denn durch die Vernichtung der Wildkrautflora gehen Nahrungsquellen und Lebensräume verloren.

Aus Sicht des NABU ist eine umfassende Neubewertung der Risiken überfällig. Erst kürzlich hatte auch die Verbraucherschutzministerkonferenz der Länder den Bund aufgefordert, die Abgabe von Glyphosat an Privatpersonen für Haus- und Kleingärten zu verbieten. Der NABU fordert eine Aussetzung der Zulassung für Glyphosat und eine umfangreiche Risikoprüfung des Wirkstoffs.

Zur Protest-Aktion des NABU:
www.nabu.de/glyphosat-aktion

Pacta sunt servanda

Scharfe Kritik des NABU an den Elbestaustufenplanungen

Pacta sunt servanda – Verträge sind einzuhalten. Das muss auch für den Koalitionsvertrag der Regierung des Freistaates Sachsen gelten. Darin heißt es wörtlich:
„Das Flussgebiet Elbe ist eine wertvolle Natur- und Kulturlandschaft. Die Elbe als überregionale Wasserstraße hat eine hohe Bedeutung, sowohl für den Güterverkehr als auch für die touristische Nutzung. Die Koalitionspartner wollen, dass der Fluss auch weiterhin als Bundeswasserstraße anerkannt bleibt. Die Koalitionspartner stehen für eine umweltverträgliche Nutzung der Elbe, die mit dem Naturhaushalt im Einklang steht. Der Ausbau der Elbe steht diesem Ziel entgegen und wird daher von den Koalitionspartnern ebenso abgelehnt wie eine weitere Vertiefung und der Bau neuer Staustufen. Dabei ist hinzunehmen, dass eine ganzjährige Schiffbarkeit nicht gewährleistet ist.“
Von den Umweltverbänden wurde diese Aussage positiv auf-

genommen. Bei einem Treffen mit dem tschechischen Ministerpräsidenten Bohuslav Sobotka im Juni hatte sich Ministerpräsident Tillich allerdings nicht so klar gegen einen Ausbau der Elbe ausgesprochen. Stattdessen nährte er die Hoffnung, dass das 250 Millionen teure Projekt des Baus von Staustufen bei Dečin realisiert werden könne. Dieses „zurückrudern" ist unerklärlich. Es trägt keinesfalls dazu bei, beim Wähler Vertrauen in die Politik zu schaffen.
Der Bau von Staustufen wäre ein Rückfall in die Flusspolitik des vergangenen Jahrhunderts, als Flüsse vorrangig als Abwasserkanäle und Schifffahrtsstraßen missbraucht wurden. Flüsse sind Lebensräume, die nach geltendem EU-Recht in ihrem Zustand zu erhalten und zu verbessern sind. Ein Staustufenbau wäre eine gravierende Verschlechterung der Lebensbedingungen für Pflanzen, Tiere und das Fließgewässersystem insgesamt. Der NABU Sachsen wird sich weiterhin mit aller Kraft für eine naturnahe Elbe mit ihrer ganzen Schönheit als Lebensraum für die Menschen, Tiere und Pflanzen einsetzen.

Schutzgebiete in Sachsen

Neuausweisung des Naturschutzgebietes „Kulkwitzer Lachen"

Das rund 70,5 Hektar große Naturschutzgebiet liegt südwestlich von Leipzig und ist Teil des gleichnamigen FFH-Gebietes „Kulkwitzer Lachen". Schutzzweck ist u. a. die Sicherung und biotopgemäße Entwicklung der teilweise sehr mageren Wiesen- und Grünlandbereiche durch eine dem Gebiet und dem Nährstoffhaushalt angepasste pflegliche Nutzung oder Biotoppflege sowie die Erhaltung und zielgerichtete Entwicklung eines günstigen Erhaltungszustandes für die im Gebiet vorkommenden Populationen aller Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse gemäß Anhang II und IV zur Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, insbesondere Rotbauchunke und Kammmolch, sowie ihrer für Fortpflanzung, Ernährung, Migration, Durchzug und Überwinterung wichtigen Habitate.

Sächsisches Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 3 vom 14.02.2015



Leineschafe – „Landschaftspfleger" des NABU Sachsen im Bereich des neu festgesetzten Naturschutzgebietes „Kulkwitzer Lachen".
Foto. Edith Köhler

Naturschutzgebiet „Gimmlitztal" festgesetzt

Das Naturschutzgebiet im Landkreis Mittelsachsen liegt südlich von Frauenstein und hat eine Größe von circa 257,8 Hektar. Schutzzweck ist u. a. die Erhaltung des überregional bedeutsamen, durch verschiedenartige Biotoptypen geprägten und überwiegend unbebauten, typischen Kerbsohlentales, eines weitgehend durchgängigen, naturnahen Mittelgebirgsbaches im oberen Osterzgebirge mit artenreichen Grünlandbiotopen und angrenzenden Waldbereichen. Zu den Verbotstatbeständen zählt die Errichtung von Windkraftanlagen und anderen mastartigen Bauwerken.

Sächsisches Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 6 vom 29.04.2015

Erweiterung Landschaftsschutzgebiet „Strauch-Ponikauer Höhenrücken"

Das Landschaftsschutzgebiet (LSG) „Strauch-Ponickauer Höhenrücken" ist räumlich um etwa 800 Hektar erweitert worden. Damit wird der Biotopverbund mit dem angrenzenden LSG „Merzdorf-Hirschfelder Waldhöhen" und dem in Brandenburg angrenzenden LSG „Elsterniederung und westliche Oberlausitzer Heide zwischen Senftenberg und Ortrand" gestärkt.

Sächsisches Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 4 vom 16.03.2015

Landtag soll sich des Problems annehmen

Rotwilddebatte in Sachsen

Um das Rotwild im Erzgebirge gibt es seit Monaten Streit. Dem Sachsenforst wird von Jägern derzeit vorgeworfen, selber mehr Rotwild schießen zu wollen, als es die Bestände erlaubten. Die in der Region aktive NABU-Gruppe „Mittleres Erzgebirge“ schloss sich nun der Position der Jäger an. Dabei geht es auch um Aufforstungen die der Sachsenforst aus Kostengründen nicht einzäunen will. Jungpflanzen aus Kostengründen nicht einzuzäunen, funktioniere so nicht, so wiederum die NABU-Gruppe. Der Landtag soll sich mit dem Problem auseinandersetzen.

Am 10. Juni 2015 ist dem Sächsischen Landtag eine Petition zum „artgerechten Umgang mit dem Rotwild“ übergeben worden. Die Medien haben ausführlich darüber berichtet. Unter den Petenten waren auch Vertreter des NABU-Kreisverbandes Mittleres Erzgebirge.

Der NABU, Landesverband Sachsen ist in die Entstehung der Petition und ihrer naturschutzpolitischen Umsetzung nicht involviert gewesen, was für die innerverbandliche und strategische Ausrichtung des Verbandes nicht immer vorteilhaft ist. Sicher ist: Das Rotwild im Freistaat Sachsen ist ein wertvoller Bestandteil unserer Kulturlandschaft, dessen Erhalt ein gemeinsames Anliegen der Naturschutzverbände, der Waldeigentümer und der Jäger ist. Es ist allerdings, glücklicherweise, nicht im Bestand bedroht. Im Gegenteil, die Populationsgröße im Erzgebirge ist um ein Vielfaches höher als die Mindestpopulationsgröße zum Erhalt der Art.

Und es ist auch nicht die Jagd das eigentliche Problem. Die Bedrohung von Rothirsch, Luchs und Wolf ist vielfältiger Natur. Insbesondere vor allem durch den Neu- und Ausbau der Verkehrswege werden zahlreiche Wanderwege vieler Tierarten abgeriegelt bzw. zerschnitten. Ebenso gehen durch Gewerbe- und Industrieansiedlungen bzw. Grünlandumbruch Wildeinstandsflächen verloren.

Der NABU hat bereits 2007 in seinem Bundeswildwegeplan auf die Problematik aufmerksam gemacht und konkrete Handlungsvorschläge veröffentlicht. Die Schaffung eines durchgängigen Biotopverbundes steht hier an erster Stelle. Dies ist auch in Sachsen eine der langjährigen Forderungen des NABU. Dazu stehen aktuell Gespräche mit dem Ministerium an, wodurch hoffentlich Bewegung in die Umsetzung eines landesweiten Biotopverbundes in Sachsen kommt.



Foto: Michael Ottersbach_pixelio.de

Ein wenig Licht, viel Schatten

Halbzeitbilanz zu EU-Naturschutz-Zielen

BirdLife Europe, der internationale Dachverband des NABU, hat eine Halbzeitbilanz der EU-Biodiversitätspolitik vorgestellt. Bis 2020 will die Europäische Union den Verlust der biologischen Vielfalt stoppen und geschädigte Ökosysteme wiederherstellen. Das Fazit des Berichts: In einigen Bereichen gibt es erste Fortschritte, das Ziel einer generellen Trendumkehr wird jedoch verfehlt. Viele Tier- und Pflanzenarten sind in der EU weiterhin bedroht.

Herausragende Ergebnisse für die Natur in Europa sind überall dort zu verzeichnen, wo die beiden wichtigsten Naturschutzrichtlinien – die Vogelschutz- und die Fauna-Flora-Habitat-(FFH-)Richtlinie – erfolgreich umgesetzt werden.

Doch vielerorts sind sie bislang unzureichend finanziert und mangelhaft umgesetzt, wie der Bericht festhält.
„Die Entwicklung von Europas Natur hängt maßgeblich an der Vogelschutz- und FFH-Richtlinie. Daher darf dieses Herzstück der EU-Biodiversitätsstrategie keinesfalls aufgeweicht werden, wie es durch den ‚Fitness-Check' der EU-Kommission derzeit droht. Stattdessen ist die Bilanz ein dringender Appell an die EU, an ihren Richtlinien festzuhalten und sie mit noch mehr Nachdruck umzusetzen", so NABU-Präsident Olaf Tschimpke.
Der Bericht sieht insbesondere im Bereich der naturverträglichen Landnutzung dringenden Handlungsbedarf. Über die Hälfte aller Vögel der Agrarlandschaft sind seit 1980 verschwunden, wertvolles Grünland geht in einigen EU-Staaten in rasander Geschwindigkeit verloren, darunter in Deutschland, Bulgarien und Slowenien. Alarmierende Beispiele für die daraus resultierenden Bestandsrückgänge bei Vögeln finden sich zahlreich: So ist das Rebhuhn in den vergangenen 25 Jahren um 94 Prozent zurückgegangen und stark gefährdet, der Kiebitz liegt bei einem Minus von 75 Prozent und die Feldlerchenbestände sind deutschlandweit um rund ein Drittel eingebrochen. Auf EU-Ebene zeichnen sich ähnliche Trends ab.
„Allen genannten Arten ist gemein, dass sie in der Agrarlandschaft leben und Opfer einer immer intensiveren Landnutzung werden", so Tschimpke. Um weitere Artenverluste und negative Auswirkungen auf Mensch und Umwelt zu vermeiden, sei eine Umkehr in der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU dringend erforderlich.
Substanzielle Fortschritte sieht der Report bei Ziel 1 (Umsetzung der EU-Naturschutzrichtlinien), Ziel 4 (Fischerei) und Ziel 5 (invasive Arten). Wenig geschehen ist bisher hingegen hinsichtlich Ziel 2 (Wiederherstellung geschädigter Ökosysteme), nur begrenzten Fortschritt gibt es bei Ziel 6 (Beitrag der EU zum weltweiten Erhalt der biologischen Vielfalt). Ziel 3 (naturverträgliche Landnutzung) hingegen wurde bisher völlig verfehlt.
In den Bereichen Fischerei und invasive Arten verfügt die EU inzwischen über eine robuste Gesetzgebung, die kommenden Jahre werden jedoch richtungsweisend für die künftige Entwicklung sein. Dafür müssen insbesondere die Fangquoten und -begrenzungen in Übereinstimmung mit den Visionen der europäischen Fischereipolitik gebracht werden, zudem muss eine ausreichend hohe Zahl von Arten in die EU-weite schwarze Liste der invasiven Arten aufgenommen werden.

Der vollständige Report „Halfway there? – Mid-term Assessment of progress on the EU 2020 Biodiversity Strategy" (auf Englisch) unter: **www.NABU.de/news/2015/06/18958.html**

Mehr zum Fitness-Check und zur EU-Online-Konsultation: **www.NABU.de/naturschaetze**

www.nabu.de



Veranstaltungshinweis
Fachtagung zum Schutz des Elbebibers

Biber sind Landschaftsgestalter, die vermögen, durch Staue ihren Lebensraum aktiv zu verändern. Dadurch können im Gewässerbereich vielfältige Habitate und eine bemerkenswerte Dynamik entstehen. In einer nahezu restlos und intensiv genutzten Landschaft lässt eine solche Verhaltensweise den Biberschutz bei wachsendem Bestand zu einer anspruchsvollen Aufgabe werden. Diese auch künftig zu meistern, zählt zu den Anliegen unserer Fachtagung. Für den Betreuer der Reviere bedeutet die Meisterung von Konflikten oft eine große Herausforderung. Deshalb wird die Übermittlung von Erfahrungen zu deren Lösung einen wichtigen Platz einnehmen. Wo und wie die Biber als großartige Naturgestalter auftreten, übermitteln uns kompetente Fachkollegen. Als Exkursion ist eine Schlauchboottour auf der Mulde vorgesehen. Wie kaum ein anderer sächsischer Fluss hat sie vieles ihrer Ursprünglichkeit bewahrt.

Bürgerhaus Eilenburg, Franz-Mehring-Straße 23, Eilenburg
Samstag, 29. August| Beginn 9.00 Uhr
Tagungsgebühr 10,- € (für NABU-Mitglieder kostenfrei), Schlauchboot-Tour: 15,- €
Programm & Anmeldung: **www.nabu-sachsen.de**

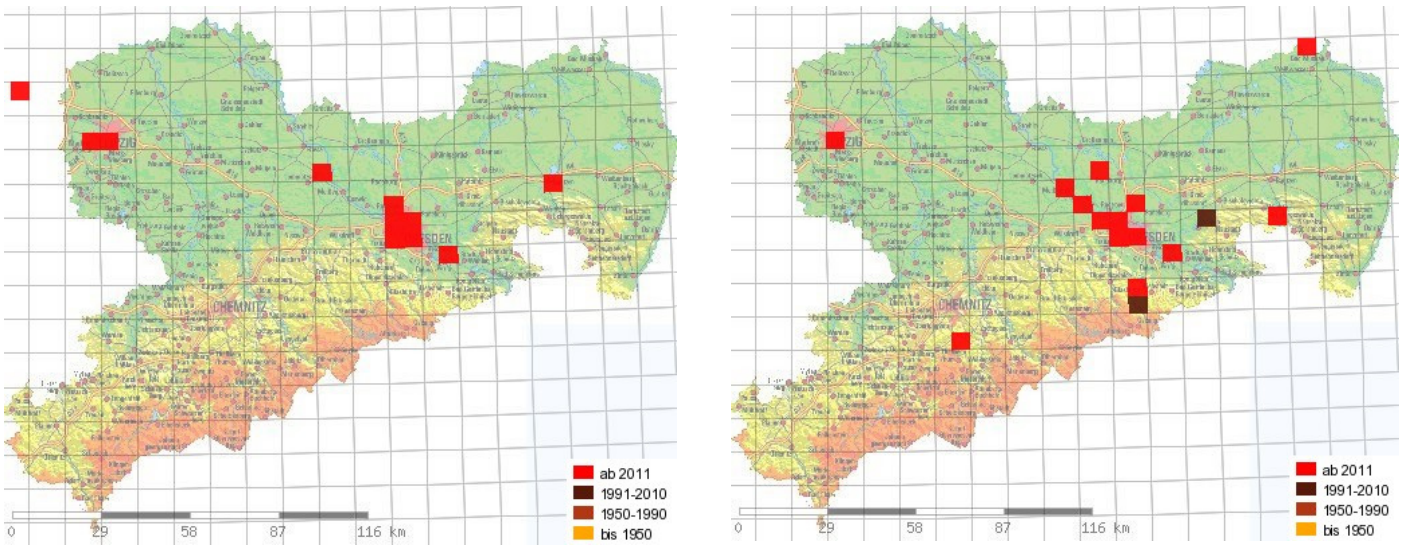
INSEKTEN SACHSEN

Schon gesehen?

Bienenkäfer sind selten geworden

Im NABU-Infobrief Nr. 136, der Anfang April 2015 erschien, riefen wir an dieser Stelle dazu auf, Beobachtungen der **Gehörnten Mauerbiene** (*Osmia cornuta*) mitzuteilen. Insgesamt gingen 60 Meldungen ein. Die meisten dieser Meldungen waren mit einem oder mehreren Belegfotos versehen, so dass wir die Artbestimmung überprüfen konnten. Aber nicht alle Fotos zeigten die Gehörnte Mauerbiene. So waren sowohl ihre Verwandte, die **Rote Mauerbiene** (*Osmia rufa*), als auch Hummeln und Wollschweber darunter. Nach Prüfung, und in einigen Fällen Korrektur, der eingegangenen Meldungen konnten 27 Meldungen für die Gehörnte Mauerbiene und 13 Meldungen für die Rote Mauerbiene freigegeben werden. Aufgrund der vorhandenen Fehlbestimmungen entschieden wir uns, alle Meldungen, die kein Belegfoto enthielten, nicht freizugeben, denn nur die Beobachtungen, die auf einer exakten Artbestimmung beruhen, können für eine weitere Analyse des Vorkommens herangezogen werden.

Für die Gehörnte Mauerbiene liegen uns Beobachtungen von 10 Quadranten aus Sachsen vor, für die Rote Mauerbiene sind es 16 (siehe Karten). Wenngleich diese Erfassung sicher noch nicht vollständig ist, wird in den Karten schon deutlich, dass die Gehörnte Mauerbiene in Sachsen in Siedlungsgebieten des Menschen, so im Südraum Leipzigs und in der wärmebegünstigten Elbtallage Dresdens und Umgebung, vorkommt, während die Rote Mauerbiene in Sachsen weiter verbreitet ist. Dabei liegen für die Gehörnte Mauerbiene mit 46 Beobachtungen seit 2009 mehr Daten vor als für die Rote Mauerbiene mit 31 Beobachtungen seit 2008. Es wird sicher noch weitere Vorkommen beider Arten in Sachsen geben, aber dass die Gehörnte Mauerbiene etwas seltener ist, dürfte schon jetzt als gesichert gelten.



Sächsische Vorkommen der Gehörnten Mauerbiene (links) und der Roten Mauerbiene (rechts). Quelle: Insekten-Sachsen.de

Die Brut der Bienen ist von Natur aus nicht immer ungestört. So fressen sich beispielsweise die Larven der Bienenkäfer durch die Brutzellen, auf der Suche nach Pollen und Bienenlarven, von denen sie sich ernähren. Wie ihre Wirte sind leider auch die Bienenkäfer seltener geworden. Sie benötigen nicht nur Bienenbrut für ihre Larven, sondern auch blühende Wald-, Weg- und Feldränder, an denen die adulten Käfer auf Blütenständen insbesondere von Doldenblütlern sitzen und Jagd auf andere Käfer machen als auch Pollen fressen. In Sachsen gibt es zwei Bienenkäferarten, den **Gemeinen Bienenkäfer** (*Trichodes apiarius*) und den **Zottigen Bienenkäfer** (*Trichodes alvearius*). Beide sind wie ein Zwillingspaar. Sie sehen sehr ähnlich aus und lassen sich doch gut nach der Zeichnung der blauschwarz und rot gebänderten Flügelde-



Zottiger Bienenkäfer im Juni 2014 in Radeberg. Deutlich zu sehen ist die durchgängig blauschwarze Flügeldeckennaht.



Derselbe Käfer von hinten: Deutlich zu sehen sind auch die roten Flügeldeckenenden. Fotos: Tilmann Adler

cken unterscheiden. Der Zottige Bienenkäfer besitzt eine durchgängig blauschwarze Flügeldeckennaht und die Flügeldeckenenden sind rot. Dem Gemeinen Bienenkäfer fehlt die blauschwarze Flügeldeckennaht und die Flügeldeckenenden sind blauschwarz. Da kann man natürlich leicht durcheinander kommen und deshalb empfehlen wir, die Digitalkamera oder das Smartphone für ein Belegfoto zu nutzen. Wir würden uns freuen, wenn wieder viele von Euch mitmachen und dazu beitragen, das Wissen über unsere heimischen Insekten zu mehren. Immerhin gilt die Gehörnte Mauerbiene in der offiziellen Roten Liste Sachsens noch als ausgestorben und der Gemeine Bienenkäfer ist so selten, dass die Karte auf **INSEKTEN SACHSEN** noch leer ist…

Viel Freude beim Mitmachen und einen schönen Sommeranfang wünscht Euch

Euer Matthias Nuß
matthias.nuss@nabu-sachsen.de

Wichtiger Schritt für das Nebeneinander von Mensch und Wolf

NABU begrüßt bundesweites Beratungszentrum zum Wolf



Foto: Jan Noack

Am Rande der Umweltministerkonferenz im Mai in Bad Staffelstein kündigte Bundesumweltministerin Barbara Hendricks die Einrichtung einer bundesweiten Beratungs- und Dokumentationsstelle an. Das Wolfsmanagement auf Bundesebene soll etwa klären, wie Tierherden vor Wölfen geschützt werden können und wie mit auffälligen Tieren umgegangen wird. Der NABU begrüßte die Ankündigung. Er forderte bereits seit 2013 ein derartiges Beratungszentrum.

NABU-Präsident Olaf Tschimpke: „Die neue Stelle ist ein wichtiger Schritt für das erfolgreiche Nebeneinander von Mensch und Wolf. Sie wird die Qualität des Wolfsschutzes in Deutschland entscheidend verbessern. Erfahrungen und Daten, die bundesweit im Wolfsmanagement gemacht werden, können hier gebündelt, analysiert und zentral zur Verfügung gestellt werden. Das Monitoring, die Öffentlichkeitsarbeit und nicht zuletzt die Frage nach dem Umgang mit auffälligen Wölfen können so noch besser koordiniert werden.“ Die Stelle ermögliche auch den wichtigen Erfahrungsaustausch zwischen den Bundesländern.

Experten beraten zu Themen rund um die Fledermaus
Bundesweite Fledermaushotline des NABU gestartet

Der NABU hat das erste bundesweite Infotelefon zum Thema Fledermäuse gestartet. Mit diesem Angebot möchte der NABU Menschen beraten, die Fragen zum Umgang mit Fledermäusen haben. Helfen können die NABU-Experten bei Fragen wie, was beim Fund einer verletzten Fledermaus zu tun ist, wie sich eingenistete Fledermäuse bei Hausrenovierungen schützen lassen oder sich ein Haus fledermausfreundlich gestalten lässt.

In Deutschland sind 25 der 44 in Europa vorkommenden Fledermausarten heimisch, einige sind jedoch vom Aussterben bedroht. Die Tiere sind europaweit gesetzlich streng geschützt. Gründe für den Bestandsrückgang einiger Fledermausarten sind unter anderem der Einsatz von Pestiziden in Land- und Forstwirtschaft, die Intensivierung der Landwirtschaft, die Entnahme von höhlenreichem Altholz aus dem Wald, Quartierszerstörung durch Gebäudesanierung, der Einsatz von Holzschutzmitteln im Dachboden, Höhlentourismus oder nicht naturschutzfachlich geplante Windenergieanlagen. Zwischen Ende Mai und Ende Juni werden die Jungtiere der Fledermäuse geboren. In dieser Zeit ist die Aktivität der Tiere besonders hoch und die Begegnungen zwischen Mensch und Fledermaus nehmen stetig zu.

Die NABU-Fledermaushotline (Tel.: 030-284984-5000) ist wochentags von 10 bis 16 Uhr, von Juni bis August zusätzlich von 19 bis 21 Uhr zu erreichen. Am Wochenende und an Feiertagen können Interessierte von 11 bis 13 Uhr und von 17 bis 19 Uhr anrufen.



Fledermäuse sind besonders geschützte Arten. Kompetente Auskünfte oder schnelle Hilfe in Notfällen sind wichtig! Kontaktinformationen zu unseren **sächsischen Fledermausexperten** erhalten Sie unter diesem **Link**.



Literaturhinweis
Fledermausquartiere an Gebäuden

In Sachsen leben 20 Fledermausarten. Viele besiedeln Quartiere in und an den verschiedensten Bauwerken. Gebäudebewohnende Fledermausarten sind durch Baumaßnahmen gefährdet, gleichzeitig wächst aber auch die Nachfrage von Bauherren nach fledermausfreundlichen Gebäuden. Die reich bebilderte Broschüre des LfULG zeigt anhand von Beispielen aus ganz Sachsen, wie den Fledermäusen Quartiere in und an Gebäuden angeboten werden können. Detaillierte Bauzeichnungen und Anleitungen auf der beigefügten Mini-Disc bieten Anregungen, um mit Fledermäusen „unter einem Dach“ zu wohnen.

Fledermausquartiere an Gebäuden [Download 3,2 MB]
Bauzeichnungen [Download 2,1 MB]

Bestellungen:
www.publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/22958

2.400 sächsische Teilnehmer bei der „Stunde der Gartenvögel“

Haussperling tschilpt auf Rang eins



Haussperling. Foto: Ina Ebert

Typische Stadtvögel nehmen ab, aber die Artenvielfalt in Gärten und Parks steigt. Das ist die zentrale Erkenntnis der elften Ausgabe der „Stunde der Gartenvögel“. Für die gemeinsame Aktion der NAJU, des NABU und seines bayerischen Partners, dem Landesbund für Vogelschutz (LBV), beobachteten und registrierten mehr als 47.000 Teilnehmer deutschlandweit eine Stunde lang die Vögel in Gärten und Parks. Auch die Zahl sächsischer Vogelfreunde wuchs weiter. Aus fast **1.500 Gärten** meldeten sie **56.000 Vögel** von insgesamt **123 Arten**. Bei insgesamt mehr als einer Million gemeldeten Vögeln landet wie in den Vorjahren der **Haussperling auf Platz eins** der häufigsten Gartenvögel. In Sachsen folgen ihm Star, Amsel, Feldsperling, Kohlmeise und Blaumeise, Mauersegler, Elster, Ringeltaube und Grünfink.

Durch die NABU-Mitmachaktion ist es möglich, zuverlässige und deutschlandweit flächendeckende Zahlen zur Bestandsentwicklung von Vogelarten in Städten und Dörfern zu sammeln. Der wichtigste Vergleichswert ist dabei die durchschnittliche Zahl der pro Garten gemeldeten Tiere einer Art. In Sachsen nahmen die Sichtungen des Haussperlings in diesem Jahr beispielsweise um 11 Prozent ab. Er ist in Sachsen mit 150.000 bis 300.000 Brutpaaren der zweithäufigste Brutvogel und häufigster Brutvogel vieler Städte und ländlicher Siedlungen. Die anhaltende Beeinträchtigung seiner Existenzbedingungen – Rückgang der Brutplätze und der Nahrungsressourcen – erfordert inzwischen seine Einstufung in die Vorwarnliste, zu lesen im Brutvogelatlas von Sachsen.

Viele Vogelarten zählen zu den Verlierern, besonders betroffen sind Mehlschwalben und Mauersegler. Sie leiden unter dem starken Rückgang von Insekten. Von den zahlreichen Vogelfütterungen in den Gärten profitieren diese Arten kaum. Der Verlust von Gebäudenischen bei Renovierungen oder sogar die mutwillige Entfernung ihrer Nester von der Hausfassade beschleunigt ihr Verschwinden zusätzlich.

Die Ergebnisse der diesjährigen Aktion können online unter **www.stunde-der-gartenvoegel.de** angesehen und mit denen früherer Jahre verglichen werden. Interaktive Karten stellen dar, wie sich eine Vogelart beispielsweise im Bundesland Sachsen, in sächsischen Großstädten oder in ausgesuchten Landkreisen wie im Leipziger Land, im Erzgebirgskreis und in Mittelsachsen entwickelt hat.

Neues Projekt des NABU Leipzig

Schwalben willkommen

Früher galten die Schwalben als Frühlingsboten und Glücksbringer, heute sind sie oftmals nicht mehr willkommen. Ihnen fehlen geeignete Nistplätze, Nestbaumaterial und Nahrung. Ursachen dafür sind zum Beispiel Sanierungsmaßnahmen an Gebäuden, die illegale Beseitigung von Nestern, Versiegelung der Landschaft und die Verwendung von Pestiziden in Gärten und in der Landwirtschaft. Deshalb gehen die Schwalbenbestände seit Jahren zurück.

Der NABU Leipzig möchte auf die Bedürfnisse und Probleme der Schwalben aufmerksam machen und die Situation verbessern. Dafür hat der NABU-Regionalverband Leipzig das Projekt „Schwalben willkommen“ gestartet. Dabei sol-

len im gesamten Stadtgebiet von Leipzig Rauch- und Mehlschwalben erfasst werden, und jeder kann dabei mitmachen. Mithilfe der Ergebnisse kann an geeigneten Standorten der praktische Schwalbenschutz verbessert werden. Der NABU Leipzig möchte auch Bauherren und Hausbesitzer beraten, Lehmpfützen anlegen, Kunstnester und Kotbrettchen anbringen. Im NABU-Naturschutzbüro und bei verschiedenen Aktionen kann man außerdem Nisthilfen und Kunstnester kaufen oder gemeinsam mit den Experten selbst herstellen. Auch entsprechende Bauanleitungen stellt der NABU zur Verfügung. Außerdem werden Naturfreunde, die sich an ihrem Gebäude für den Schwalbenschutz einsetzen, mit der Plakette „Hier sind Schwalben willkommen" ausgezeichnet. Hausbesitzer können sich für die Plakette bewerben.

Am 7. Mai wurde im Naturschutzbüro des RV Leipzig ein erster Beratungstag rund um Schwalbenschutzmaßnahmen durchgeführt. **www.nabu-leipzig.de**



Mit einer Plakette möchte der NABU Hausbesitzer auszeichnen, die sich besonders für den Schwalbenschutz in oder an ihrem Gebäude engagieren.



Das Trafohaus in Serbitz. Foto: Ina Ebert

Weiteres Vogelhotel eröffnet

NABU-Regionalgruppe Delitzsch schafft Wohnraum in Serbitz bei Delitzsch

85 Jahre lang diente die Transformatorenstation in Serbitz, einem kleinen Dorf unweit von Delitzsch, der Umwandlung elektrischer Energie. 2012 wurde die Station der enviaM vom Netz genommen, wie zuvor bereits viele andere Trafostationen in Sachsen. Dank Initiative der NABU-Regionalgruppe Delitzsch konnte sie schon 2013 zum symbolischen Preis von einem Euro das Häuschen von der enviaM erwerben. Die Ideen für den Umbau zum Vogelhotel lagen bereit; 2014 wurde das Haus saniert und mit Nisthilfen ausgestattet. Im April konnte die NABU-Gruppe im Beisein von Vertretern der enviaM, des Landschaftspflegeverbandes Nordwestsachsen, der Gemeinde und Anwohnern das Vogelhotel offiziell seiner Bestimmung übergeben.

Bereits bei der Sanierung des Daches einschließlich der Unterkonstruktion wurde an die Bedürfnisse der zukünftigen Mieter gedacht. Sperlinge lieben die Quartiere direkt unter dem Dach. Ein bewusst offen gehaltener Spalt zwischen Fassade und Dach schafft ihnen zusätzlich zu den 4 Koloniekästen zahlreiche Nistplätze. Auf gefiederte Gäste warten auch 2 Halbhöhlen und 2 Mauerseglerkästen; auf Fledermäuse zwei weitere Kästen. Sie hängen in Gesellschaft eines Nistkastens für Turmfalken an der Klinkerfassade.

Die Kosten in Höhe von fast 8.000 Euro für die Sanierung und die Artenschutzmaßnahmen übernahm größtenteils die NABU-Ortsgruppe Delitzsch, 1.000 Euro gab die enviaM dazu. Fachliche Unterstützung erhielten sie vom Landschaftspflegeverband Nordwestsachsen. Auf Infotafeln an der Fassade erfahren Vorübergehende Wissenswertes über das umgestaltete Trafohaus und seine Förderer.

Tiere und Pflanzen in Deutschland

Bundesamt für Naturschutz legt ersten Artenschutz-Report vor



Deutschland beherbergt rund 48.000 Tierarten, 9.500 Pflanzen- und 14.400 Pilzarten. In der Roten Liste Deutschlands wurden mehr als 32.000 heimische Tiere, Pflanzen und Pilze hinsichtlich ihrer Gefährdung untersucht. Dabei zeigt sich ein ernüchterndes **Von den aktuell untersuchten 11.000 Tierarten sind 30 % bestandsgefährdet und 5 % ausgestorben**. Fast 28 % der Wirbeltierarten, die Fische, Amphibien, Reptilien, Vögel und Säugetiere umfassen, sind aktuell bestandsgefährdet. Bei den wirbellosen Tieren, zu denen beispielsweise die Insekten gehören, gelten sogar 45,8 % der bislang 6.057 untersuchten Arten und Unterarten als bestandsgefährdet, extrem selten oder bereits ausgestorben. Außer bei den Säugetieren sind bei diesen Zahlen die marinen Organismen nicht berücksichtigt. Die aktuelle Situation der Brutvogelarten hat sich in den letzten Jahren spürbar verschlechtert: Über die letzten zwölf Jahre nahmen 34 % der Brutvogelarten in ihrem Bestand mehr oder weniger stark ab. Über 23 % der Zugvogelarten sind bestandsgefährdet und stehen auf der Roten Liste der wandernden Vogelarten.

An vorderster Stelle der **Ursachen für die Gefährdung** der Arten stehen intensive Formen der Landbewirtschaftung. Weitere wesentliche Gefährdungen liegen in der Forstwirtschaft, Wasserbau und Gewässerunterhaltung, Baumaßnahmen sowie Sport- und Freizeitaktivitäten. Unter den 25 wichtigsten Gefährdungsursachen dominieren damit Maßnahmen, die mit einer Intensivierung der Nutzung von Natur und Landschaft und damit einhergehenden Veränderungen bzw. der Zerstörung der Lebensräume verbunden sind. Aktuell spielt der Klimawandel noch keine große Rolle als Gefährdungsursache. Das BfN geht jedoch davon aus, dass dieser Einfluss bei fortlaufender Klimaänderung zunehmen wird. Ursächlich für die Gefährdung der marinen Organismen sind vor allem die Fischerei, Lebensraumveränderungen, Schadstoffeinträge und Aquakulturen.

Um den Artenrückgang zu stoppen, sind weiterhin große Anstrengungen im Artenschutz erforderlich. Das BfN fordert gezielte Einzelmaßnahmen für besonders gefährdete Arten und solche Arten, für deren Erhaltung Deutschland eine besondere Verantwortung hat. Dringend notwendige **artübergreifende Schutzmaßnahmen** umfassen nach Einschätzung des BfN die Erhöhung der Lebensraum- und Strukturvielfalt in der Landschaft, wie beispielsweise den Erhalt von Grünland, die Einrichtung ungenutzter Pufferstreifen um Landschaftselemente und Äcker, naturnahen Waldbau, Wiedergewinnung von Auenflächen durch Deichrückverlegungen, Wiedervernässung von Mooren und eine ökosystemverträgliche, nachhaltige Fischerei. Zudem ist das Vorhandensein nutzungsfreier Wälder unverzichtbar, um das gesamte Spektrum der Artenvielfalt zu erhalten. Denn zahlreiche Flechten, Moose und Pilze oder Totholz bewohnende Käfer sind für ihren Fortbestand auf solche Waldformen angewiesen.

Ungeachtet der auch weiterhin notwendigen Anstrengungen gibt es aber auch **sichtbare Erfolge beim Schutz einzelner Arten**. Sie sind vor allem dort festzustellen, wo gezielte Artenschutzmaßnahmen zum Einsatz kamen (etwa bei Vogelarten wie dem Schwarzstorch oder dem Seeadler), wo Schutzgebiete wichtige Rückzugsräume bildeten und zudem gut gemanagt wurden (z. B. beim Schutz der Flussperlmuschel) oder wo durch vertragliche und hinreichend finanziell ausgestattete Maßnahmen Naturschutzkonzepte in der Agrarlandschaft umgesetzt wurden (etwa bei Wiesenbrüterprogrammen oder Ackerrandstreifenprojekten, die Vogelarten wie der Uferschnepfe oder dem Braunkehlchen und Wildkräutern wie der Kornblume zugutekamen). Dies belegt, dass sich gezielte und langfristige Naturschutzmaßnahmen auszahlen. Insbesondere bei einigen Tierarten wie Biber, Wildkatze und Wolf konnten strenge gesetzliche Schutzbestimmungen, Maßnahmen zur Verbesserung bzw. Neuschaffung ihrer Lebensstätten oder Wiederansiedlungsprojekte deutliche Erfolge erzielen. So wird der aktuelle Bestand an Wildkatzen in Deutschland derzeit wieder auf 5.000 bis 7.000 Tiere geschätzt. Das BfN sieht hierin eine Bestätigung bisheriger Schutzbemühungen, die auch weitere Maßnahmen sinnvoll erscheinen lassen, zumal von solchen Schlüsselarten zahlreiche weitere Tier- und Pflanzenarten profitieren.

Artenschutz-Report 2015 [Download 1,3 MB]

www.bfn.de

Tagungsrückblick
„40 Jahre ornithologische und Naturschutzarbeit Großdittmannsdorf“

Am 9. Mai 2015 führte die Fachgruppe „Ornithologie und Naturschutz Großdittmannsdorf“ eine Jubiläumsveranstaltung durch und blickte dabei auf 40 Jahre erfolgreiche Naturschutzarbeit zurück:

Die enge Vernetzung der Fachgruppe mit der Region wurde durch die Anwesenheit zahlreicher Vertreter der örtlichen Heimatvereine Marsdorf, Medingen, Promnitztal, Radeburg und Weixdorf sowie der Jägerschaft aus den Hegeringen Moritzburg und Rödertal sichtbar. Die Teilnahme von Vertretern der Umweltämter Bautzen, Dresden und Meißen widerspiegelte in schöner Weise die naturschutzfachliche Zusammenarbeit der Fachgruppe mit den Unteren Naturschutzbehörden zur verantwortungsvollen Betreuung der kreisübergreifenden Schutzgebiete. Außerdem verfolgten Mitglieder des BUND, des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz und des Sächsischen Landesjagdverbandes die Kurzvorträge von Norman Döring, Stefan Klatt, Andrea Oertel, Holger Oertel, Uwe Stolzenburg und Matthias Schrack über Ergebnisse der Schutzgebietsbetreuung und naturkundlichen Erfassungen in den Schutzgebieten in der Radeburg-Laußnitzer Heide und Moritzburger Kleinkuppenlandschaft. Zu den Gästen gehörten auch Mitglieder befreundeter NABU-Gruppen, darunter der Regionalverbände Großenhainer Pflege und Meißen-Dresden, der Regionalgruppen Kamenz und Meißen, der Ortsgruppe Wittichenau sowie der Fachgruppe Ornithologie und Naturschutz Radebeul. Zum Abschluss des Vortragsprogrammes war der Beitrag über die Erfassung der Schwalben in den Ortslagen Großdittmannsdorf und Boden, vorgetragen von acht Mitgliedern der Kinder- & Jugend-Natur-AG unter Leitung der AG-Leiterin Betina Umlauf, ein fachlich-emotionaler Höhepunkt des Vormittagsprogramms. Parallel zu den Vorträgen betreute die Jugend-Natur-AG eine inhaltsreiche, anschauliche und auf regionale Naturschutzschwerpunkte gerichtete Naturschutz-Vogelschutzausstellung vor dem Landgasthof Berbisdorf. Schnell war man sich mit dem AG-Leiter Jens Kocka einig, dass diese Ausstellung auch andernorts von den engagierten Jugendlichen gezeigt werden sollte. Mit einer sehenswerten Präsentation der Heckenpflege und von Maßnahmen des Artenschutzes für Weißstorch, Schleiereule und Turmfalke beteiligte sich das Berufsbildungswerk des Sächsischen Garten-, Landschafts- und Wasserbaus e. V., dessen Lehrgang „Geprüfter Natur- und Landschaftspfleger“ im Zusammenwirken mit Fachgruppenmitgliedern im LSG „Moritzburger Kleinkuppenlandschaft“ Maßnahmen des Biotop- und Artenschutzes lehrmäßig durchführt.

Am Nachmittag führte eine Exkursion in das NSG „Moorwald am Pechfluss bei Medingen“. Forstamtsleiter a. D. Eberhard Barth, Dr. Markus Biernath (Leiter Forstbezirk Dresden), Heiko Müller (Stellvertreter) und Lutz Knauth (Revierförster) sprachen über die Wald- und Forstgeschichte und aktuelle Waldentwicklung. Holger Oertel, Dieter Opitz und Uwe Stolzenburg stellten die gemeinsam mit dem Forstbezirk vorangebrachten Projekte der Moorrevitalisierung und der Entwicklung naturnaher und totholzreicher Wälder vor. Eine weitere Exkursion unter Leitung von Heiko Hennersdorf (Agrargenossenschaft Radeburg), Matthias Schrack und Andrea Oertel führten ins Berbisdorfer Kleinkuppengebiet. Es wurden die Spannungsfelder zwischen Landwirtschaft und Naturschutz sichtbar, die ein Ergebnis der aktuellen Landwirtschaftspolitik sind. Die Teilnehmer besichtigten Projekte des Biotop- und Artenschutzes, darunter naturschutzgerecht bewirtschaftete Äcker für Kiebitz und Ortolan sowie artenreiche Grünländer, die dem Schutz des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings dienen. Beispielhaft wurde die ergebnisorientierte Zusammenarbeit örtlicher Landwirtschaftsbetriebe und der Fachgruppe sichtbar gemacht.

Matthias Schrack
FG Ornithologie und Naturschutz Großdittmannsdorf



Pünktlich zur Tagung erschien am Museum der Westlausitz Kamenz der Jubiläumsband, bestehend aus Chronik und Tagungsband. Er enthält die Ergebnisse der ehrenamtlichen Freizeitarbeit und erörtert bestehende regionale Spannungsfelder zwischen Landnutzung und Naturschutz.

40 Jahre ornithologische und Naturschutzarbeit in Großdittmannsdorf [2 Hefte im Schuber: Tagungsband zur Jubiläumsveranstaltung (2015), 193 Seiten & Chronik der NABU-Fachgruppe Ornithologie Großdittmannsdorf und der Kinder- & Jugend-Natur-AG (2015),173 Seiten]
12 Euro zzgl. Versandkosten
www.museum-westlausitz.de

Zu Besuch bei der Ortsgruppe Neißeaue
16. NABU-Lausitztreffen



Am 30.5.2015 war es wieder einmal so weit. NABU-Mitglieder aus ganz Ostsachsen und aus dem Dresdner Raum fanden sich diesmal ganz im Osten, in Neißeaue, im Ortsteil Kaltwasser, etwa 3 km vom östlichsten Punkt Deutschlands ein. Ein gutes Omen war wohl gleich zu Beginn des Treffens die Landung eines Weißstorchs direkt auf dem Feld neben dem Ortschaftszentrum, wo die 7 Mitglieder der Ortsgruppe Neißeaue die etwa 30 Gäste begrüßten. Nach einer kurzen Vorstellung ging es in die Natur hinaus. Hagen Dreher aus Kaltwasser konnte mit einem kleinen sich seit etwa 15 Jahren bildenden Moor auf einer planierten Kiesfläche einer aufgelassenen ehemaligen Tongrube aufwarten und unter sachkundiger Begleitung der Botaniker und Ornithologen unter den Teilnehmern wurden Sonnentau und die Bildung und Bedingungen der Moorentwicklung anschaulich vermittelt.

Dann ging es durch den Wald und an alten inzwischen naturnahen Tontagebau-Restseen entlang zu einem Problemfeld, das die Ortsgruppe und auch alle Gäste stark interessierte. In einem Kiefernforst, nahe am SPA-Gebiet „Teiche und Wälder um Mückenhain“ und nur wenige hundert Meter vom FFH-Gebiet „Teiche und Feuchtgebiete nordöstlich von Kodersdorf“ plant die „Ton- und Kieswerke Kodersdorf GmbH“ (TKK) in einer bis an den Grundwasserpegel ausgekiesten Kiesgrube eine Deponie zu errichten. Eine nur etwa 3 km entfernte vorhandene Deponie der gleichen Firma war bisher hauptsächlich durch etwa 70 % Importe von gefährlichen Abfällen aus Italien, Lybien, Slowenien, Montenegro und anderen europäischen Ländern in die Schlagzeilen gekommen.

Da keine natürliche Basisabdichtung in der Kiesmulde vorhanden ist, muss diese künstlich mittels Ton aus einer ebenfalls direkt am FFH-Gebiet geplanten neu zu errichtenden etwa 10 m tiefen Tongrube hergestellt werden. Zu den möglichen sehr problematischen Auswirkungen auf Fauna, Flora, Hydrogeologie und die Anwohner der naheliegenden Orte sowie den zaghaft sich entwickelnden naturnahen Tourismus, konnten die Mitglieder der NABU-Gruppe Neißeaue detailliert Auskunft geben.

Noch ein Thema bewegt durch seine Umweltauswirkungen die Region: Nahe der Ortschaft Deschka wird gerade eine Testbohrung zum Verifizieren seismischer Untersuchungen für einen möglichen Kupferabbau durch ein polnisches Unternehmen vorangetrieben. Sehr kompetente und aktive Vertreterinnen einer sich gebildeten Bürgerinitiative „Lausitzer Initiative gegen Rohstoff-Piraterie“, die umfangreiches Infomaterial zu dieser möglichen Testbohrung für BIO-Fracking (Biomore) sammelten, erläuterten Pläne, mögliche Umweltauswirkungen und Konsequenzen für die Region und das Ausmaß politischer und wirtschaftlicher Verknüpfungen bis in die EU-Gremien sowie Zusammenhänge mit dem gerade zu verabschiedenden neuen „Fracking“-Gesetz, direkt neben dem im Bau befindlichen Bohrplatz.

Danach aber war Natur angesagt. Direkt am Flusslauf auf einer kleinen Wanderung am Grenzfluss und über die Flusswiesen unter Führung von Herrn Koschka aus Biehain konnten Bruthöhlen des Eisvogels entdeckt und eine Wasseramsel beobachtet werden, und auch die Entdeckungen der Botaniker auf den Flusswiesen sowie die sachkundigen Biotoperklärungen von Matthias Schrack fanden interessierte Zuhörer.

Nach einem rundum gelungenen Tag fand gegen 16.30 Uhr mit einem Stück Streuselkuchen und duftendem Kaffee das 16. NABU-Treffen in der Lausitz sein Ende.

Wolfgang Hainke
NABU-Ortsgruppe Neißeaue

Naturkunde-Kabinett eröffnet

NABU-Ortsgruppe Hohenprießnitz setzt auf Altbewährtes & Neues

Im 35. Jahr der Naturschutzarbeit in Hohenprießnitz kann die NABU-Ortsgruppe endlich einen lang gehegten Wunsch Wirklichkeit werden lassen: ein Naturkunde-Kabinett einzurichten. Es befindet sich an historischem Platz. 1872 erbaute man auf dem Gelände des Hohenprießnitzer Rittergutes eine Brennerei, die 1927 mit einem neuen Kesselhaus ausgestattet wurde. Nach wechselvoller Geschichte des Hauses begann die NABU-Gruppe 2011 mit den Umbauarbeiten im Kesselhaus. Das Resultat kann sich sehen lassen – ein großer heller Raum mit viel Platz sowie ein einladender Zugang. Mag die Bezeichnung „Naturkunde-Kabinett“ auch etwas verstaubt klingen, die NABU-Gruppe hat diesen Begriff ganz bewusst gewählt. Sie wagt den Spagat zwischen der altbewährten Wissensvermittlung mittels großer Umweltbibliothek, präparierter Tiere und allerlei Sammelsurium aus der Natur und der Nutzung moderner Medien. Zukünftig möchten die Mitglieder der Gruppe ganz besonders die Zusammenarbeit mit den Hohenprießnitzer Dorfbewohnern, den Grundschülern und ihren Lehrern verbessern. Sie wollen ihr Wissen über die heimische Flora und Fauna weitergeben und ihre Dorfbewohner einbeziehen.



Einweihung des Naturkunde-Kabinetts Foto: Ina Ebert

NABU-Regionalgruppe Muldental

Hausbau bei Landparty im AKW zu Naunhof

Am 19.04.2015 fand in Naunhof bei Leipzig das traditionelle Frühlingsfest für Familien, die „Landparty im AKW (Altes Kran-Werk) statt. Es ist ein Fest, das dem Naturschutz, gesunder Ernährung, Regionalität und Nachhaltigkeit sehr verbunden ist. Mitstreiter der NABU-Regionalgruppe Muldental bauten einen Infostand auf, an dem aus vorgefertigten Holzteilen gemeinsam mit kleinen und großen Besuchern Nistkästen für Meisen und Rotschwänzchen sowie Insektenhotels gebaut wurden. Für weniger Geschickte gab es den fertigen Nistkasten zum Mitnehmen. Und ganz nebenbei lernten Gäste heimische Vogelarten näher kennen. Den Kindern bereitete es größtes Vergnügen, in einer Schüssel, gefüllt mit Samen verschiedener Kräuter und Blumen, Lehm, Wasser und Sand, Kugeln zu formen und die „Samenbomben“ für den eigenen Garten mit nach Hause zu nehmen.



Foto: Ina Ebert

Unterstützer für NABU gesucht

NABU-Werbeteam wieder im Raum Dresden unterwegs

Das NABU-Werbeteam ist seit Mitte Juni 2015 in Dresden, Meißen, Nossen und Umgebung unterwegs, um neue Fördermitglieder für den NABU zu gewinnen. Die Mitstreiter kommen direkt an die Haustüren. Im Gepäck haben sie interessante Informationsmaterialien, darunter Veranstaltungstipps der regional aktiven NABU-Gruppen für 2015 und Mitmachangebote für Kinder, die gern im Naturschutz aktiv werden wollen. Die Mitarbeiter des NABU-Werbeteams sind an ihren blauen Jacken mit NABU-Logo und ihrem Mitarbeiterausweis erkennbar. Die Höhe der Förderbeiträge kann jeder selber bestimmen. Bargeld wird nicht entgegengenommen.
Bürger, die Fragen zur Aktion haben, können gern in der Landesgeschäftsstelle in Leipzig anrufen.
Telefon: 0341 337415-0

Neues von der NAJU

Vertretung bei der NAJU Sachsen in Dresden

Seit Anfang Juni dieses Jahres hat das Büro der NAJU Sachsen in Dresden einen neuen Jugendbildungsreferenten, der vertretungsweise Cornelia Thate ersetzt, die sich aktuell im Mutterschaftsurlaub befindet. Jan Kühnel stammt gebürtig aus Pirna und ist von Beruf Diplom-Ingenieur für Landschaftsarchitektur. Als ehemaliger Umweltbildungsmitarbeiter im Nationalpark Sächsische Schweiz sowie im Biosphärenreservat der Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft besitzt er einen großen Erfahrungsschatz im Natur- und Umweltschutz. Da ihm die Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen schon immer am Herzen lag, wurde er kurzerhand für das Büro auf der Kamenzer Straße 7 engagiert und ist nun Anprechpartner für die NAJU-Gruppen in Sachsen. Er hofft, dass er die bisherige gute Zusammenarbeit mit allen Aktiven nahtlos fortsetzen kann und freut sich über jeden Kontakt im Rahmen seiner Tätigkeit für die Naturschutzjugend.
Jan Kühnel ist zu erreichen unter info@NAJU-Sachsen.de bzw. 0351 4716566.

NAJU Dresden sucht Puppenstuben

Auch die NAJU Dresden möchte ihren Anteil daran leisten, dass Sachsens Schmetterlinge wieder viele Puppenstuben bauen können. Für die Zukunft ist daher geplant, eine nicht landwirtschaftlich genutzte Wiese im urbanen Ballungsraum Dresdens falterfreundlich zu bewirtschaften. Hierfür wird eine eigens dafür zuständige Arbeitsgruppe gebildet, die dieses Projekt dann begleiten wird. Ansprechpartner ist Tom Schäfer (tom.schaefer@naju-sachsen.de).



Kleines Wiesenvögelchen.
Zeichnung: Franziska Bauer

Rückblick #1: NAJUs die auf Kühe starren

das Himmelfahrtcamp der Naturschutzjugend Sachsen

Mitte Mai war es wieder einmal soweit – das traditionelle Himmelsfahrtcamp der NAJU Sachsen führte rund 30 junge Menschen in die Naturherberge Affalter im sagenumwobenen Erzgebirge:
Am ersten Tag haben wir die Gegend zu erkundet: Auf dem Schieferlehrpfad begaben wir uns auf eine Reise zurück in der Geschichte. An so manchem Amphibiengewässer hatten wir Gelegenheit, Kaulquappen von Grasfrosch und Erdkröte zu beobachten. Ein Insektenlehrpfad führte die Teilnehmenden vorbei an blühenden Wiesen und alten Obstbäumen, zeigte aber auch auf, dass Rapsmonokulturen den Bienen mehr Schaden zufügen als vermutet. Freitags stand zunächst Radfahren auf dem Programm: Bergab, bergauf, weiter bergauf und schon waren wir in Zschorlau angekommen und da standen sie: die Schottischen Hochlandrinder. Matthias Scheffler, Vorsitzender des NABU-Kreisverbandes Aue-Schwarzenberg berichtete von einem Beweidungsprojekt, dass der NABU zusammen mit dem Landschaftspflegeverband Westerzgebirge vor Ort durchführt. Er erklärte uns, warum man sich vor 20 Jahren, genau für diese Rasse entschieden hatte, um die erzgebir-



gischen Berghänge zu beweiden: Sie gilt als robust, zäh, an die kühlen, teils widrigen Wetterbedingungen im Mittelgebirge angepasst, zudem als ruhig und geduldig, wie die Einwohner der Region Erzgebirge-Vogtland selbst. Am späten Abend ging es dann mit dem Auenexperten Holger Lueg vom LfULG auf Nachtexkursion. Dabei entdeckten wir einige Bergmolche, eine mittlerweile selten gewordene FFH-Art. Am Samstag begaben sich dann die Enthusiasten erneut auf große (Rad-)Fahrt, um in der Gegend um Eibenstock mithilfe zahlreicher Bestimmungsbücher die eigenen Kenntnisse im Gebiet der Pflanzenkunde zu erweitern. Rund um die Naturherberge machten sich indes einige auf, all die kleinen Insekten der Gegend, wie Wolfsspinne, Wollschwärmer oder die durch ihre rote Farbe deutlich zu unterscheidende Frühe Adonislibelle ausfindig zu machen. Gleichzeitig wurde vor Ort der Natura-Erlebnisweg Westerzgebirge eingeweiht. Bevor es am Sonntag wieder zurückging, gab es noch Gelegenheit bei Workshops, die heimischen Baumarten kennen- und bestimmen zu lernen oder sich unter dem Motto „Vom Schaf zur Socke“ einmal selbst ans Spinnrad zu setzen.

Michael Rammler (Text & Foto)
NAJU Dresden

Rückblick #2

JULEICA-Seminar auf dem Dachsenberg in Dresden

Am Donnerstag, dem 30. April begann unsere Jugendleiterschulung auf dem Dachsenberg, die dieses Jahr auch ein Zusammentreffen einzelner NAJU- und NABU-Mitglieder aus ganz Deutschland beinhaltete. Zu Beginn setzten wir uns mit allen rechtlichen Fragen auseinander, die für einen Jugendleiter wissenswert sind. Im Pädagogikworkshop beschäftigten wir uns am folgenden Tag mit der Frage, wie ein Gruppenleiter sein sollte und über welche Eigenschaften er verfügen sollte. Wir waren uns darin einig, dass er Verständnis aufbringen und in allen Fällen ein Ansprechpartner bzw. eine Vertrauensperson sein sollte. Toleranz und Flexibilität gehören genauso zu den Voraussetzungen wie die Vorbildfunktion, Verantwortungsgefühl und Selbstbeherrschung. Anschließend setzten sich die Teilnehmer des Seminars in vier Arbeitsgruppen intensiv mit den Themen „Kommunikation und Interaktion“, „Team und Gruppen“, „Lebenswelten von Kindern“ und „Jugendliche und Konfliktmanagement“ auseinander. Am Samstag wurden wir vor allem in der Ersten Hilfe geschult., bevor am Sonntag schließlich noch die Themen Demokratie und Beteiligung sowie Finanzen auf dem Programm standen.



Foto: Cornelia Thate

Yane Kramer
FÖJ NAJU Dresden

INFOBrief
NABU Sachsen
Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
Redaktion: Franziska Heinitz
www.NABU-Sachsen.de